

JAGEN FÜR „FEINSTE NATURBETRACHTUNG UND ZUM FREIESTEN NATURGENUSS“

Maximilian II. war nicht nur Jäger und Großprior des Hubertusordens, schützte alte Bäume und pflegte den Kontakt mit der Landbevölkerung. Er legte auch großen Wert auf „kulturelle und wissenschaftliche Abende“ mit Künstlern, Gelehrten und Wissenschaftlern. Zu seinen engsten Freunden gehörte Franz von Kobell – nach dem der BJV jüngst seinen Kulturpreis benannt hat (s. S. 9).

Hier wird, wenn Schonzeit ist, regiert!“ steht auf einer Ansichtskarte, auf der die Münchener Residenz abgebildet ist, und wenn man bedenkt, dass die Wittelsbacher, mit wenigen Ausnahmen, alle leidenschaftliche Jäger waren, kann man annehmen, dass diese Aussage ein Körnchen Wahrheit enthält.

König Maximilian II. (1811-1864), verheiratet mit der preußischen Prinzessin Marie Friederike, war aber sowohl als Monarch als auch als Waidmann verantwortungsbewusst und weitblickend, nach eigener Aussage „in Gottes freier Natur gesund, drinnen oftmals leidend.“ In seinen Revieren Lindenhof, Hohenaschau, Tegernsee, Hohenschwangau und Berchtesgaden trug er durch behutsame Bejagung und gezielte Hege wesentlich zur Hebung des Wildbestandes bei. Die Gesamtfläche der Wittelsbacher Jagden betrug damals 130.000 Hektar, davon waren 75.000 Hektar Eigenjagden und 55.000 Hektar angepachtete Reviere, deren kleinster Teil um München lag. Sie waren über ganz Bayern verteilt und reichten vom Spessart bis an die Schweizer Grenze. An seinem 21. Geburtstag ernannte ihn sein Vater, König Ludwig I., zum Großprior des Hubertusordens. Auf die Frage, weshalb er Jäger sei, sagte er, nicht um



König Maximilian II. von Bayern als Hubertusritter (Wilhelm von Kaulbach)

zu jagen, sondern weil ihm die Jagd Vorwand und Mittel biete zur feinsten Naturbetrachtung und zum freiesten Naturgenuss. In ihm verbanden sich musische Interessen, Traditionsbewusstsein und Herrscherqualitäten aufs Glücklichste. Er schützte Jahrhunderte alte Bäume, betrieb intensive Aufforstung und pflegte

den Kontakt mit der Landbevölkerung. Durch diesen kam es auch zum „Königsbüchl“, der berühmten Sammlung altbayerischen Liedguts, das auf allen Sennhütten verteilt wurde und in jedem Bauernhof zu finden war. Das Büchl wurde von Franz von Kobell herausgegeben und von Arthur von Ramberg, später auch von Franz Graf Pocci illustriert, die sämtlich zu den ständigen Jagdgästen in den königlichen Revieren zählten. Pocci, der 1858 auch die Fußreise des Königs vom Bodensee bis Berchtesgaden mitmachte, bezeichnete diese vielsagend als „waidmännische Rundschau“. 1859 erschien Kobell's legendäres Werk „Wildanger“, das er „seiner Majestät, dem König Maximilian II., dem erlauchten Waidmann und Schutzherrn der Jagden in Bayern in tiefster Ehrfurcht“ widmete, und das bis heute als „Bibel der Jäger“ zu den Kostbarkeiten jeder Waidmannsbibliothek gehört. Kobell hat die Leidenschaft des Monarchen für das bayerische Brauchtum und für die Gamsjagd trefflich

in einem Vierzeiler zusammengefasst: „Wann's Jagenszeit, wann da Kini kimmt, unds geht auf die Gambs gar schneidi, na thuat dazwischen a Liadl wohl, wann's lusti klingt und freudil!“ Einmal jedoch hat er sich für einige Zeit die Gunst des hohen Jagdherrn verschertzt, als er, nachdem sie mehrere Tage bei miserablen



Jagdgesellschaft mit König Maximilian II. und Königin Marie, Hohenschwangau. Philipp von Foltz (1805 – 1877)

Wetter in einer Jagdhütte festsaßen, eine unpassende Antwort gab. Auf die Frage des Königs: „Was wollen wir denn morgen tun, wenn es wieder regnet, lieber Kobell?“, hatte er allzu ehrlich erwidert: „Genau so blöd schaugn, wie heut, Majestät!“

Im Jagdgesolge des Monarchen befanden sich stets Künstler, Gelehrte und Wissenschaftler, da sein vielseitiges Interesse hohe Ansprüche stellte. Auch der Historiker Leopold von Ranke, den er seit der Studienzeit kannte, war oftmals mit von der Partie, und es entwickelte sich eine beiderseitige, tiefe Freundschaft, die bis zum

Tode Maximilians bestand. Weiterhin zum Kreise der Auserwählten gehörten Thiersch, Liebig, Schleich, Geibel, Graf Schack, Doenigles, Kaulbach, Pettenkofer, Piloty und Heyse, wenn auch viele von ihnen keine Jäger waren. Das Jagdmahl wurde, wenn irgend möglich, im Freien abgehalten, die Abende in der Pirschhütte mit Vorträgen und Lesungen bereichert. Es war bekannt, dass immer eine kleine, erlesene Bibliothek mitgeführt wurde und der König selbst auf dem Ansitz stundenlang las, bis ein Leibjäger ihn auf nahendes Wild aufmerksam machte.





Els Ackva

Bild: Jagdromantik in der Malerei des 19. Jahrhunderts. Bruckmann Verlag München, 1977

MONDKALENDER

München



Januar 2006				
1.	8.04	16.31	9.42	17.54
2.	8.04	16.32	10.15	19.24
3.	8.04	16.33	10.40	20.51
4.	8.04	16.34	10.59	22.15
5.	8.04	16.35	11.16	23.36
6.	8.04	16.36	11.31	—
7.	8.03	16.37	11.48	0.54
8.	8.03	16.38	12.06	2.13
9.	8.03	16.39	12.29	3.31
10.	8.02	16.41	12.58	4.47
11.	8.02	16.42	13.36	6.00
12.	8.01	16.43	14.25	7.03
13.	8.01	16.45	15.24	7.55
14.	8.00	16.46	16.31	8.35 ○
15.	7.59	16.47	17.41	9.04
16.	7.59	16.49	18.51	9.27
17.	7.58	16.50	19.59	9.45
18.	7.57	16.52	21.06	9.59
19.	7.56	16.53	22.12	10.13
20.	7.55	16.54	23.18	10.25
21.	7.55	16.56	—	10.39
22.	7.54	16.57	0.27	10.53
23.	7.53	16.59	1.39	11.11
24.	7.52	17.00	2.55	11.35
25.	7.51	17.02	4.13	12.08
26.	7.49	17.04	5.30	12.54
27.	7.48	17.05	6.38	13.58
28.	7.47	17.07	7.31	15.19
29.	7.46	17.08	8.11	16.49 ●
30.	7.45	17.10	8.39	18.21
31.	7.43	17.11	9.01	19.50

● = Neumond ○ = Vollmond

Achtung: Die Auf- und Untergangszeiten gelten nur für München. Im übrigen Bayern können sie bis zu 20 Minuten früher oder später liegen. Der Landesjagdverband Bayern e.V. übernimmt deshalb keine Gewähr für die Richtigkeit der Zeiten im Sinne von § 19, Abs. 1, Ziffer 4, BjadG.

Informationen: Bayerische Volkssternwarte München e.V., Rosenheimer Straße 145 h, 81671 München, Tel.: 089/406239, E-Mail: Volkssternwarte@lrz.tum.de, Internet: www.sternwarte-muenchen.de

Besuchen und unterstützen Sie das Deutsche Jagd- und Fischereimuseum!



Neuhauser Str. 2, 80331 München, Tel.: 089/220522, geöffnet täglich 9.30 bis 17 Uhr

Sonderausstellung: Der Jagdmaler Adalbert Meckel, noch bis 2. Februar 2006

Schlossallee 1a, 96479 Tambach, Tel.: 09567/1861, geöffnet bis Februar täglich nach Vereinbarung

3. Januar, 20 Uhr Neujahrskonzert Don Kosaken Chor Wanja Hlibka. Noch Karten erhältlich!



JAGD- und FISCHEREIMUSEUM
SCHLOSS TAMBACH